

Familie Gustav Hochherr, Familie Arthur Weil

Gustav Hochherr (1872 – 1941)

Frieda Hochherr (1882 – 1942 ?)

Ilse Weil (1906 - 1937)

Alice Charlotte Hochherr (geb. 1912)

Arthur Weil (1897 – 1986)

Ingeborg „Inge“ Weil (geb. 1929)

Anneliese Susanne Weil (1910 – 2010)

Julius Weil (1864 – 1943)

In der Uferstraße 20 wohnten Familie Hochherr sowie später auch Familie Weil, und dort war auch der Sitz der Firma Levi Hochherr, Rohtabakhandel OHG.

GUSTAV HOCHHERR wurde am 2.3.1872 in Berwangen geboren, einem Dorf im Kraichgau in der Nähe von Eppingen. Er war der Bruder von Moritz, Ferdinand und Simon Hochherr. Gustav Hochherr war Kaufmann und Mitinhaber der Firma Levi Hochherr, Rohtabakhandel, die er seit 1928 zusammen mit seinem Schwiegersohn Arthur Weil führte. In der Pogromnacht 1938 fanden Zerstörungen in Haus und Firmenräumen statt. Die Firma wurde im gleichen Jahr liquidiert. Gustav Hochherr und Arthur Weil wurden verhaftet. Arthur Weil wurde in Dachau inhaftiert, Gustav Hochherr jedoch freigelassen, möglicherweise aufgrund seines Alters. Am 22.10.1940 wurde er dann nach Gurs deportiert, wo er am 21.12.1941 starb.

FRIEDA HOCHHERR, GEB. CARLEBACH, wurde am 9.7.1882 in Heildesheim bei Bruchsal geboren. Sie heiratete Gustav Hochherr und bekam mit ihm zwei Töchter. Wie ihr Mann wurde sie am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, von dort am 10.8.1942 über Drancy nach Auschwitz. Am 8.5.1945 wurde Frieda Hochherr für tot erklärt. Gustav und Frieda Hochherr hatten zwei Töchter:

ILSE WEIL, GEB. HOCHHERR, wurde am 12.12.1906 in Eppingen geboren. Sie heiratete Arthur Weil und bekam mit ihm eine Tochter, Ingeborg „Inge“ Weil. Aus unbekanntem Grund verstarb Ilse Weil am 4.2.1937 in Heidelberg.

ALICE CHARLOTTE HOCHHERR wurde am 15.1.1912 in Eppingen geboren und konnte rechtzeitig in die USA emigrieren. 1991 lebte sie als Alice C. Fox in Chicago, Illinois (USA).

ARTHUR WEIL wurde am 31.3.1897 in Oberlustadt geboren, einem Dorf in der Pfalz zwischen Speyer und Landau. Er war Kaufmann und führte nach der Heirat mit Ilse Hochherr zusammen mit seinem Schwiegervater Gustav Hochherr die Firma Levi Hochherr, Rohtabakhandel OHG. Im November 1938 wurde er in Dachau inhaftiert. Seine Tochter Ingeborg berichtete später:

»Der einzige Weg, wie er freikommen konnte, war, dass er die Machthaber davon überzeugte, dass wir Europa verlassen würden. Wir hatten eine „Quotennummer“ für Amerika, aber die Nummer wurde noch lange nicht fällig. Schließlich konnten wir eine Schiffspassage nach Kuba buchen und mein Vater wurde freigelassen. Nach mehr als einer Woche (nach unserer Ankunft in der Karibik) kehrte das Schiff um und fuhr nach Europa zurück. Glücklicherweise waren England, Frankreich, Belgien und Holland bereit, uns aufzunehmen. Wir gingen nach England, verbrachten dort ein Jahr und siedelten dann in die USA über. Unsere Großeltern waren in Deutschland geblieben. Ich sah sie niemals wieder. Als wir in Amerika ankamen, musste mein Vater eine Stelle als Leiter der Versandabteilung in einer Großhandlung annehmen und meine Mutter arbeitete als Putzfrau. Sie waren so dankbar, dass sie in Amerika sein konnten.«¹

Arthur Weil verstarb im Juli 1986 in Chicago/Illinois (USA).

INGEBORG „INGE“ WEIL wurde am 5.3.1929 in Heidelberg geboren, war also noch nicht ganz acht Jahre alt, als ihre Mutter Ilse verstarb. Von 1936 bis 1939 war sie – da jüdische Kinder in dieser Zeit schon keine regulären Schulklassen mehr besuchen konnten - Schülerin der jüdischen Schulklasse in der Pestalozzischule in der Heidelberger Weststadt.



Gustav Hochherr (?), Inge Weil, Arthur Weil und Ilse Weil vor ihrem Haus in der Uferstraße 20

Zusammen mit ihrem Vater Arthur Weil und seiner zweiten Frau Anneliese erlebte sie im Mai 1939 die eben schon erwähnte missglückte Ausreise mit der M.S. St. Louis nach Kuba, wo das Schiff keine Landeerlaubnis erhielt. Zu ihrem Glück wurden sie nach fünfeinhalbwöchiger Irrfahrt in England aufgenommen und konnten von dort im Jahr 1940 in die USA ausreisen. Dort besuchte Ingeborg Schule und Hochschule, konnte aber aus finanziellen Gründen ihr Studium nicht

¹ Inge Öhringer: Ein kurzer Überblick über unsere Heidelberger Zeit. In: Norbert Giovannini, Frank Moraw (Hrsg.) (1998): *Erinnertes Leben. Autobiographische Texte zur jüdischen Geschichte Heidelbergs*. Heidelberg: Wunderhorn-Verlag, S. 346.

abschließen. Sie heiratete und lebt als Inge Öhringer in Northbrook/Illinois in den USA.



Die M.S. St. Louis im Juni 1939 im Hafen von Havanna

Im Jahre 1996 kam sie auf Einladung der Stadt Heidelberg zusammen mit anderen ehemaligen jüdischen EinwohnerInnen Heidelbergs für eine Besuchswoche zurück und stellte ihre Erinnerungen („Ein kurzer Überblick über unsere Heidelberger Zeit“) sowie die ihres Vaters Arthur Weil („An Bord der „M.S. St. Louis“. Bericht über unsere Seefahrt“) zur Verfügung.^{2 3}

ANNELIESE SUSANNE WEIL, GEB. WEIL, wurde am 25.8.1910 in Speyer geboren. Sie zog am 3.6.1937 mit ihrem Vater Julius Weil nach Heidelberg in die Uferstraße 20, zunächst wohl, um für Ingeborg nach dem Verlust der Mutter zu sorgen. Nach der Heirat mit Arthur Weil wurde sie für Ingeborg zur zweiten Mutter. Zusammen mit Arthur und Ingeborg konnte sie über England nach Amerika ausreisen. Sie verstarb am 11.6.2010 in Chicago/Illinois (USA).

JULIUS WEIL wurde am 19.10.1864 in Oberlustadt/Pfalz geboren. Von Beruf war er Viehhändler und Metzger. Seit 1914 lebte er in Speyer. Zusammen mit seiner Tochter Anneliese zog er 1937 nach Heidelberg in die Uferstraße 20. Nachdem er in ein sog. Judenhaus in die Bunsenstraße 3b umgezogen war, wurde er am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Dort verstarb er am 5.3.1943.

² Vgl. Giovannini/Moraw (1998), S. 345-346 bzw. S. 347-359.

³ Viele Angaben auch gemäß Giovannini, Rink, Moraw (2011): *Erinnern, Bewahren, Gedenken. Die jüdischen Einwohner Heidelbergs und ihre Angehörigen 1933-1945*, Heidelberg: Wunderhorn-Verlag.